

**SZENE-TIPPS**

**Farbe:** Künstlerin und Wissenschaftlerin Mareike Bernien spricht heute um **UT Connewitz** über „Farbe im Kino“. Anhand ausgewählter Filmbeispiele wird die ambivalente Rolle der Farbe in Szene gesetzt. 20 Uhr, Karten für 6/4 Euro unter [www.utconnewitz.de](http://www.utconnewitz.de).

**Flächen:** Kühle Synthiefächen, analoge Sounds, klassische Trompete und hämmernde Electro-Beats bietet die Band **Die Selektion**. Heute ab 21 Uhr in der **Moritzbastei**.

**Flirren:** Nach Strindberg haben die **Cammerspiele „Rausch“** inszeniert – und zeigen ihr Stück heute und morgen ab 20 Uhr, Kartentelefon 0341 3067606.

**Fantasieren:** Die Theatergruppe **Derevo** spielt heute „Ketzal Kapitel II“ in der **Schaubühne Lindenfels** – 20 Uhr, Kartentel. 0341 4846210.

**Finden:** Die **Theaterturbine** zelebriert Impro-Kunst heute in der **Nato** – „Das Labor“ öffnet sich um 20 Uhr; Karten für 12/8 Euro an der Abendkasse.

Weitere Hinweise auf der Service-Seite [Leipzig Live](http://LeipzigLive.com) und im Internet unter [www.leipzig-live.com](http://www.leipzig-live.com)

Innenstadt  
**Specials und Beats bei 12.**  
**Energy Club Zone**

Kommen wir erst mal zu den Specials: Im Alpenmax werden Schlüsselanhänger verteilt, durch das Beyerhaus wandelt ein Team, das zur Beschleunigung des Abschusses Gisela-Shots verteilt, in der Moritzbastei warten Dosen eines bulligen Brauseherstellers, und in der Partytram kann man gratis Kondome abgreifen. Natürlich handelt es sich bei all diesen Gimmicks nur um neckische Begleiterscheinungen – im Mittelpunkt der morgigen tobenden 12. Energy Clubzone steht natürlich das Tanzen.

Die Kombi „Eine Stadt – eine Nacht – ein Ticket“ greift ab 22 Uhr, im Vorverkauf kosten Tickets 10 Euro. Überall sorgen fähige DJs für House, Techno, Funk, Rock, Indie, Alternative oder Soul. Von 22 bis 4 Uhr fährt die Partytram um den Innenstadtring, um die Partywilligen ruckzuck zum nächsten Ort zu kutschen – und dort die erwählten Specials abzugreifen. **MaD**  
Ⓜ Alle Locations und Specials stehen auf [www.energy-clubzone.de](http://www.energy-clubzone.de).



Zum Abheben – eine repräsentative Clubzone-Szene aus dem letzten Jahr.

Spinnwerk  
**Meinhof-Stück als Theaterfassung**

Brisanter Stoff, umgemodelt für die Theaterbühne: Heute hat das Stück „Bambule. Ulrike Meinhof“ Premiere – frei nach Motiven aus dem deutschen Fernsehspiel „Bambule“ aus dem Jahr 1970, dessen Drehbuch von der späteren RAF-Terroristin Ulrike Meinhof stammt.

Die darin aufgeworfene Frage nach dem Schritt zum radikalen Handeln lanciert die Parallele zu Meinhofs Leben. Die Gesellschaft soll sich ändern und es soll Solidarität gegenüber den Randgruppen geübt werden. Doch der Selbsterhaltungstrieb hindert den Menschen daran, solidarisch zu leben. Der Film kritisiert die autoritären Methoden der Erziehung in einem Mädchenheim – die Insassinnen meutern gegen die Unterdrückung.

Ricardo Endt und Paula Schumann (Regie und Textfassung) haben „Bambule“ als Parabel auf das gesellschaftliche System gelesen. Ein System, in dem das Heim als Labor fungiert. Unter anderem spielen Saskia Bille, Marielle Burre, Jasmin Thesenvitz und Mareike Wöllhaf.

Ursprünglich sollte der Film Meinhofs im Mai 1970 in der ARD ausgestrahlt werden, wurde dann aber abgesetzt, weil die Journalistin an der Befreiung von Terrorist Andreas Baader am 14. Mai beteiligt war. Erst bedeutend später, ab 1994, tauchte „Bambule“ in den dritten Programmen der ARD auf. **MaD**

Ⓜ Jeweils 20 Uhr im Spinnwerk, Vorstellungen heute, außerdem Samstag und Montag (hier zusätzlich um 10 Uhr), Karten für 7/ermäßig 5 Euro unter der Telefonnummer 0341 1268168.



Lieder zum genauen Hinhören: Ilja Schierbaum gibt heute ein Gratis-Konzert im Café Westen – mit Songs seines heute erscheinenden Solo-Alboms.

Foto: peer

Café Westen  
**Ilja Schierbaum stellt zweites Solo-Album vor**

Man könnte seinen Namen durch die Band Schrottfisch kennen, aber auch in Verbindung mit Theaterbühnen bringen: Ilja Schierbaum ist sowohl Musiker als auch Schauspieler. Der geborene Berliner absolvierte von 1998 bis 2002 sein Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Schon 1996 hatte er die Band Schrottfisch gegründet, die ordentlich durchstartete: Erst gewann sie 2001 den Rio-Reiser-Songpreis. 2003 siegte sie beim John Lennon Talent Award. Heute Abend feiert Schierbaum mit Band das Erscheinen seiner zweiten Solo-Scheibe „Schiffe Schräg“ am alten Wirkungsort Leipzig.

Im Café Westen spielt der 35-Jährige Liedermacher-Musik, die einen erst beläufig am Ärmel und dann in einen Sog ziehen kann. „Auf dem Grad des Ungeheimten wankend in die Nacht“ geht es beispielsweise, wie eine der sprachstarken Textzeilen im Song „Tanzen“ heißt – im offiziellen Video dazu taucht sein Ex-Studienkollege Peter Schneider auf, der zuletzt im Film „Die Summe meiner einzelnen Teile“ glänzte.

Neben seiner Leidenschaft als Liedermacher arbeitet Schierbaum als Bühnenmusiker, Synchronsprecher und weiterhin als Schauspieler. Möglich übrigens auch, dass man seine Stimme noch aus Vorwende-Zeiten kennt: Er spielte bei der beliebten DDR-Radiosoap „Was ist denn heut bei Findigs los?“ (Berliner Rundfunk) mit. **MaD**

Ⓜ Konzert heute um 21 Uhr im Café Westen, Demmeringstraße 32, der Eintritt ist frei.

**Griff in die Gefühlskiste**

Das kalifornische Duo Big Sir experimentiert sich im Ilses Erika durch ein spannendes Set

**Big Sir touren mit ihrem neuen Album „Before Gardens After Gardens“ kreuz und quer durch Europa. Dabei sind sie auch im Leipziger Ilses Erika gelandet und begeisterten dort mit ihrem sehr unkonventionellen Stil.**

Von **ANDRÉ PITZ**

Lisa Papineau wirkt abgemagert und steif. Eingehüllt in eine dicke Daunenjacke, verlässt die Sängerin des Duos „Big Sir“ am späten Dienstag Abend den Backstage-Bereich. Sie humpelt etwas und stützt sich auf einen Gehstock. Vorbei an den furchtbar kitschigen Pferde- und Hundegemälden, die

zusammen mit der Stuck-Tapete den retroartigen Wohnzimmercharme des Ilses Erika ausmachen, geht es direkt auf die Bühne. Juan Alderete, Madame Papineaus Kompagnon, legt sich die Bassgitarre um den Hals und ölt die Stimme ein letztes Mal mit einem tiefen Schluck aus dem breiten Whiskyumbler. Dafür, dass sich darin lediglich Wein befindet, würde ihn wahrscheinlich jeder Klischeerocker des Planeten auslachen.

Doch Big Sir wollen sich nicht den klassischen Stereotypen der Musikwelt unterordnen und bewegen sich mit Keyboard, Bass und Synthesizer bewaffnet erfrischend weit abseits von

Konvention und Klischee. „Hello. We are Big Sir from California“ – das muss dem etwa 30-köpfigen Publikum als Intro ausreichen. Alles Weitere klärt die Musik. Eine derbe Bassline, wandert ohne Umwege über den Gehörgang in die Hüfte. Bewegungswiderstand zwecklos – und das auch bei Lisa Papineau. Wie ausgewechselt und den Gehstock zum Zuschauen in die Ecke verbannt, lässt sich die Wahlpariserin von der Musik wie eine Marionette an Fäden führen. Noch bevor der erste Song überhaupt ein Ende findet, wird schnell klar, dass hier keine normale Stimme am Werk ist. Lisa Papineau greift tief in die Gefühlskiste und wan-

dert dabei von flehender Traurigkeit, rauchigem Gesäusel und tiefer Melancholie über poppige Glückseligkeit bis hin zu dezenter Aggressivität, die auch schon mal in Schreien gipfelt, die Axl Rose wie einen Anfänger dastehen lassen.

Ähnlich flatterhaft zeigt sich die weitere musikalische Begleitung, die mit Elementen aus Drum and Bass, Funk, Hip-Hop und Jazz aus dem Synthesizer von Schublade zu Schublade springt – in Symbiose mit Papineaus Stimme ergibt sich ein unverwechselbar gefühlvoller Sound.

Big Sir sind in ihrem Element. Fernab von Arroganz und mit dem Charme

einer chaotischen Schulband ausgestattet, experimentieren sich Juan und Lisa durch ihr Set. So ist nicht immer ganz klar, an welchem Punkt überhaupt der Einsatz ist oder wie überhaupt der nächste Titel heißt. Kurzerhand wird ein Stück präsentiert, das ursprünglich für die Katze des Bassspielers Alderete geschrieben wurde. Die Ankündigung, dass man sich anschließend Drinks an der Bar genehmigen werde, beschließt den Abend.

„Und die Scheiße ändert sich immer“ lautet der tatsächlich deutsche Titel ihres zweiten Albums. Und beschreibt damit die Musik von Big Sir besser als es jedes Genre vermag.

**Alles halb so wild**

Vierkantretlager rumoren im Neuen Schauspiel

Was ist schon ein einziges Korn – warum nicht gleich den halben Nordseestrand ins Gesellschafts-Getriebe schütten? An die 100 Vertreter der Generation Fleischlos haben sich an der Bar der Theaterkneipe im Neuen Schauspiel am späten Mittwochabend mit Bio-Limo eingedeckt, um in den folgenden 45 Minuten gewissenbissfrei nippend zuzuhören, wie die Husumer Senkrecht-Deutschrocker Vierkantretlager am Mischpult der Sozialkritik die Wut hoch- und den Kampfgeist herunterregeln.

Berge versetzen ist schwierig – wenn man vom Flachland kommt. In Zeiten, in denen die Skinny-Jeans der Breitbeinigkeit Grenzen setzt und die Konsum-Kritik an der H&M-Kasse endet, werden Hosenbeine statt Ärmel hochgekrempt. Und der Protest beschränkt sich darauf, der Jute-Jugend schmissige Zweizeiler zu liefern, die sie auf dem nächsten Stoffbeutel spazieren tragen kann. „Wir hören auf neu anzufangen“ zum Beispiel oder „Die Lösung selbst ist das Problem“ – Sätze, die Max Richard Leßmann, Gerarde-Abiturient, Beinah-Schauspieler und dauerhibbeliges Sprachrohr der Nordfriesländer Verbalzerweifer, am Fließband dichtet, während Gitarrist Christian Topf des Öfteren Plektron gegen Quetschkommode eintauscht und eine Diashow schwarz-weißer Dorf-Fotografien der Carmen-Nebel-Show im Kellerclub die Krone aufsetzt.

Bei aller Liebe zum Hype, der den vier Lyrik-Rebellen Schlagzeilen wie „Die werden mal so groß wie Tocotro-

nic“ oder „Klingt, als habe man die Hamburger Schule ihrer Überintellektualität beraubt“ bescherte und ihnen nach Tourneen mit Egotronic und Casper mit dem „Das nächste große Ding“-Stempel gebrandmarkt hat – es herrscht Dauerebbe an der Punk-Gezeitenfront.

Keine Frage, die Texte sind bildgewaltig, die Riffs stauben jeden Eingängigkeits-Preis ab, und in 13 Stücken von „Drei Mühlen“ bis „Schluss aus raus“ wird der Gleichgültigkeits-Gegenwart mustergültig vor den Bug geschossen. Aber spätestens seit die Rebellion sich lieber einen abschwitzt, als den mit güldenen Offiziersknöpfen verzierten Stehkragenmantel auszuziehen und mit dem Debüt-Albumtitel „Die Natur greift an“ daran erinnert, dass man kaum dem Uterus entschlipft bereits ans Riestern denken sollte, wird das große Stirnrnzeln allzu oft von der Ponyfrisur verdeckt.

Alles halb so wild – Vierkantretlager sind laut, die Resignation ist lauter. Stets den entscheidenden Halbsatz davon entfernt, den verbalen Zeigefinger zu heben, ist das Quartett am Ende zumindest Auslöser ekstatischer Knieverdrehrungen – der soziale Genickbruch muss warten. Vorerst tut es ein Fünf-Euro-Stoffbeutel von der Merch-Theke. Der macht sich gut neben dem Motto-Shirt, das in der ersten Reihe tanzt. Aufschrift: „Die Fantasie wird siegen.“ **Jennifer Beck**

Ⓜ Heute um 20 Uhr im Neuen Schauspiel: Lesereihe „Ohne Titel No.13“ mit Maria Huana, Laura Kröner, Kügg, Julius Späte, Volly Tanner; der Eintritt ist frei.



Vierkantretlager sind laut, die Resignation ist lauter – Max Richard Leßmann und seine Kollegen im Neuen Schauspiel Leipzig. Foto: Wolfgang Zeyen

**LVZ-E-Paper:  
Im Web und  
auf dem Tablet!**

**Für 17,- € im  
Monat lesen.**

Mit dem LVZ-E-Paper erhalten Sie die Leipziger Volkszeitung im Original-Layout der Printausgabe im Web und auf dem Tablet (optimiert für iPad und Android-Geräte). Das LVZ-E-Paper erhalten Sie für 17,00 € monatlich.

Bestellen Sie unter: [www.lvz-online.de/e-paper-abo](http://www.lvz-online.de/e-paper-abo)

Abonnenten der Printausgabe\* lesen das E-Paper weiterhin gratis.

\*Gilt für ein LVZ-Vollabo, das LVZ 3-Monats-Abo und das Studentenabo.

[www.lvz-online.de](http://www.lvz-online.de)

**LEIPZIGER VOLKSZEITUNG**